

Bildung und Stadtentwicklung – eine Beziehung für die Zukunft



Steffen Jähn

Bildung ist womöglich die zentrale Aufgabe, die über eine gelingende gesellschaftliche Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten entscheidet. Allerdings steht das Bildungssystem hierzulande seit Langem in der öffentlichen Kritik. Kritisiert wird, dass es Bildungseinrichtungen an vielen Orten nur schwerlich gelingt, jungen Menschen die Kompetenzen zu vermit-

eln, die ihnen die Teilhabe am Arbeitsmarkt sowie den Zugang zu weiteren gesellschaftlichen Räumen im späteren Leben ermöglichen. Besonders für Kinder und Jugendliche aus bildungsbenachteiligten Familien ist es noch immer schwer, im Rahmen des bestehenden Bildungsangebots Lernbenachteiligungen auszugleichen. Es zeichnet sich immer klarer ab, dass das Bildungssystem zusätzlich gestärkt werden muss, soll es seine Funktionsfähigkeit angesichts von Herausforderungen, wie dem demografischen Wandel, dem Fachkräftemangel, der Digitalisierung sowie einer zunehmenden globalen Mobilität, erhalten. Deutlich wird, dass von Bildung weit mehr abhängt als die Fachkräftesicherung in einigen wenigen Wirtschaftszweigen. Langfristig steht mit der fairen Verteilung von Bildungschancen der gesamtgesellschaftliche Wohlstand und Zusammenhalt auf dem Spiel.

Der lokalen Ebene kommt bei der Bewältigung dieser Herausforderungen eine entscheidende Rolle zu. Kommunen sind am unmittelbarsten mit den Konsequenzen von Bildungsungleichheit konfrontiert. Zu denken ist hier etwa an die Bereitstellung von Hilfen für abgehängte Stadtviertel oder Menschen in multiplen sozialen Problemlagen. Gleichzeitig sind es Kommunen, die vor allem in ihren für Jugend, Soziales und Stadtentwicklung zuständigen Ressorts über etablierte Zugänge sowie langjähriges Wissen verfügen, um innovative und nachhaltige Wege zur Teilhabe an Bildung für diverse Gruppen der Stadtgesellschaft zu eröffnen.

Seit Jahren verwirklichen Akteure der Bildung sowie der Stadtentwicklung an vielen Orten auf vielfältige Weise lösungsorientierte Kooperationsansätze. Diese Ansätze werden häufig unter dem Begriff der „Bildungslandschaften“ zusammengefasst. Sie nehmen etwa die Form von ressort-

übergreifenden Steuerungskreisen, Bildungsbüros, pädagogischen Werkstätten, Bildungscampus oder Quartiersbildungszentren an. In Bildungslandschaften werden die Potenziale von Bildungseinrichtungen mit Ressourcen im lokalen Kontext zusammengedacht. Dabei löst sich die Betrachtung von Bildungsherausforderungen am einzelnen Lernort. Gleichzeitig gerät der Quartiersraum in seiner Gesamtheit stärker in den Blick. In der Praxis solcher Ansätze entsteht bei mitwirkenden Akteuren zumeist ein stärkeres Bewusstsein für die Arbeitsweise des jeweiligen Partners. Bildungslandschaften wirken zudem Doppelstrukturen entgegen und nutzen die Synergien der Zusammenarbeit.

Allerdings ermöglichen häufig erst das tatkräftige Engagement und die Zusammenarbeit einer Vielzahl von Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen Bildungs Kooperation vor Ort. Neben staatlichen oder zivilgesellschaftlichen Initiativen, wie etwa Stiftungen, sind es Organisationen der Sozial- und Gemeinwesenarbeit sowie Akteure aus der Wohnungswirtschaft, die Bildungslandschaften mit Ideen, Zeit, Geld und Arbeitskraft fördern.

Seit Langem betrachtet und begleitet der vhw die Verschränkung von Bildung mit Stadtentwicklung. Gerade angesichts der alten und neuen Herausforderungen für Bildung vor Ort widmet sich diese Ausgabe der Forum Wohnen und Stadtentwicklung unterschiedlichen Programmen, Projekten und Initiativen an der Schnittstelle beider Bereiche. Die Vielzahl der dort gemachten Erfahrungen soll gewürdigt, Planenden und Aktiven dabei Raum zur Reflexion gegeben und für Interessierte ein Einblick in ein spannendes Zukunftsfeld eröffnet werden. Wir wünschen viel Freude beim Lesen.

Steffen Jähn
Wissenschaftler, vhw e. V., Berlin